

Ingersheim, heute leben – morgen gestalten



Jung & Alt, alle Generationen und Kulturen:
Wie wir hier künftig leben wollen

Dokumentation der Zukunftswerkstatt

19.07.2014, SKV-Halle Großingersheim

Inhalt

| | |
|--|----|
| Inhalt | 2 |
| Vorwort..... | 3 |
| Programm..... | 4 |
| I. Ausgangssituation | 6 |
| II. Reise in die Zukunft..... | 12 |
| III. Nächste Schritte für Ingersheim | 18 |
| Bewertung der Teilnehmenden | 24 |
| Presseberichte | 28 |
| Impressum..... | 30 |

Vorwort



Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

Was macht die Lebensqualität in Ingersheim aus? Was ist bei uns familienfreundlich und generationengerecht – und was noch nicht? Wie kann ein dauerhaft attraktives Wohnumfeld für alle Generationen aussehen?

Diesen Fragen sind wir bei der ersten Ingersheimer Zukunftswerkstatt unter dem Motto „**Ingersheim, heute leben – morgen gestalten**“ am 19. Juli 2014 gemeinsam auf den Grund gegangen.

Wir haben eine Bestandsaufnahme für Ingersheim gemacht und die Stärken und Schwächen unserer Gemeinde herausgearbeitet. Anschließend begaben wir uns auf eine Reise ins Jahr 2025 und haben Ideen, Ziele und Maßnahmen für die Zukunft entwickelt.

In den drei Arbeitsgruppen wurden vielversprechende und kreative Vorschläge erarbeitet, die es nun zu bewerten und möglichst umzusetzen gilt.

Ich danke allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern, dass sie sich bei hochsommerlichen Temperaturen die Zeit genommen haben, an der Zukunftswerkstatt teilzunehmen, für ihr Engagement, ihre Ideen und das kreative „Querdenken“. Mein besonderer Dank gilt den örtlichen Co-Moderatorinnen und Moderatoren, die zusammen mit den Prozessbegleitern und Moderatoren Frieder Hartung und Jens Ridderbusch zum Erfolg der Veranstaltung beigetragen haben.

Anhand der vorliegenden Dokumentation geht es nun darum, ein schlüssiges Handlungskonzept zu erarbeiten, das dann voraussichtlich im Herbst 2014 dem Gemeinderat zur Beschlussfassung vorgelegt wird.

Im weiteren Prozess sind Sie als Bürgerinnen und Bürger aufgefordert, sich weiter einzubringen und gemeinsam aktiv die Zukunft unserer Gemeinde zu gestalten.

Es grüßt Sie herzlich,
Ihr



Volker Godel
Bürgermeister

Programm

13:00 Ankommen & Kaffee

13:15 Begrüßung und Einführung

Volker Godel, Bürgermeister
Frieder Hartung, Prozessbegleitung & Veranstaltungsleitung
Jens Ridderbusch, Familienforschung Baden-Württemberg

13:30 Ausgangssituation

Wo steht Ingersheim heute – was läuft gut und was noch nicht?

14:30 Reise in die Zukunft

Ingersheim im Jahr 2025 – wie wollen wir hier künftig zusammen leben?
(Arbeitsgruppen A-C)

A. Jung & Alt gemeinsam aktiv

Was braucht es zu einem lebendigen Miteinander von Alt & Jung und wo begegnen sich die Generationen?
Moderation: Waltraud Peters, Klaus Kupper

B. Attraktiver Lebensraum

Wie sehen attraktive Aufenthaltsbereiche aus, die die Begegnung im Innen- wie Außenbereich fördern?
Moderation: Christine Pastow, Nina Woodnutt

C. Gut versorgt in Ingersheim

Was braucht es für eine zukunftsfähige Infrastruktur (Wohnen, Nahversorgung, Mobilität, Pflege,...) und wie kann diese gesichert bzw. weiterentwickelt werden?
Moderation: Marlene Conte, Beate Dürl

15:30 Café Ingersheim [Pause]

16:15 Nächste Schritte für Ingersheim

Auf dem Weg zu einer rundum generationengerechten, lebendigen und attraktiven Gemeinde (Arbeitsgruppen A-C)

17:15 Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen

Empfehlungen für Ingersheim

17:45 Ausblick auf das weitere Vorgehen

Carolin Breitenöder, Kommunale Projektleitung



I. Ausgangssituation

Wie familienfreundlich und generationengerecht, wie bürgernah und zukunftsfähig ist unsere Gemeinde?

Stärken

Was unsere Gemeinde lebenswert und zukunftsfähig macht

Vereine

- Vielseitiges Vereinsangebot
- Integration der Vereine in die Gemeinde + Kooperation
- Vereinsleben
- Vereinsarbeit
- Aktive Kirche, Aktive Vereine
- Vitales Vereinsleben
- Vereine, Kultur, Bildung, Betreuung
- Kirche, Jugendarbeit
- Gutes nachbarschaftliches Miteinander
- In Kleiningersheim funktionieren die Strukturen: Vereinsleben, Nachbarschaft, soziale Kontakte
- Viele Menschen engagieren sich ehrenamtlich → gute Infrastruktur + Miteinander

Senioren

- Aktive Senioren ab 60+
- Versorgung der Senioren: Sozialstation, Karl-Ehmer-Stift und Wohnanlage
- Altenheim
- Sozialstation
- Karl-Ehmer-Stift + Friedhof im Dorf
- Vielfältiges Angebot von ehrenamtlichen Bürgern in der Seniorenarbeit

Kinderbetreuung

- Sehr gutes Angebot der Kinderbetreuung
- Flexible Kernzeitbetreuung in der Schillerschule
- Sehr gute an den Bedarf angepasste Kinderbetreuung
- Kleinkindbetreuung
- Gute Schulkindbetreuung
- Versorgung Kleinkinder
- Sehr gute Schul- und Kindergartenbetreuung
- Kleinkindbetreuung
- Kindergarten und Schülerbetreuung

- Kindergarten und Schule
- Gute Schulkindbetreuung
- Kinderbetreuung sehr gut
- Sehr gute Kinderbetreuung
- Kindergarten, Grundschule → Ganztagesbetreuung
- Entwicklung der Schule mit z.B. Mensa sehr gut
- Gute Kleinkindbetreuung
- Man kann zu jeder Zeit, ohne Angst, zu Fuß durch Ingersheim gehen

Umwelt

- Lage des Ortes: Großraum Stuttgart, Umwelt
- Mithilfe vom Bauhof bei ehrenamtlichen Landschaftspflege im Rahmen der Möglichkeiten
- Noch viel Natur im Umfeld
- Saubere Umwelt
- Windrad
- Die Möglichkeiten zur Naherholung in der Naturumgebung in allen Richtungen
- Gute Anbindung ÖPNV



Schwächen

Was (noch) besser werden sollte

Einkaufsmöglichkeiten

- Gastronomie
- Mangelnde Versorgung Kleiningersheim: Lebensmittel, Versammlungsräume, soziale Versorgung
- Kleiningersheim ist außen vor, keine Einkaufsmöglichkeit, schlechte Infrastruktur
- Lebensmittelversorgung Kleiningersheim
- Keine Einkaufsmöglichkeiten in Kleiningersheim
- Schlechte Vorortversorgung im Einzelhandel
- Zu wenig Einzelhandel im Ortszentrum
- Einkaufsmöglichkeit

Ortsmitte

- Kein belebtes/ lebendiges Ortszentrum
- Es gibt keine Ortsmitte (Zentrum)
- Kein Ortsmittelpunkt
- Integration Kleiningersheim bzgl. Versorgung, Busverbindung, Infrastruktur
- Integration vom Ortsteil Kleiningersheim
- Integration Kleiningersheim bzgl. Ganztagesbetreuung Kinder
- „Mitte“ der Gemeinde fehlt, auf der öffentliches Leben stattfindet
- Die Ortsmitte Hindenburgplatz ist sehr unattraktiv
- Fehlendes Zentrum mit Einkaufsmöglichkeiten und als Treffpunkt

Neubürger

- Neubürger werden nicht/ lieblos empfangen
- Arbeitsplätze, Ausbildungsplätze am Ort
- Man hört immer nur von Familien – wo stehen kinderlose Paare
- Man fühlt sich irgendwie nur als Zahlmeister
- Mangel an bezahlbarem Wohnraum für junge Familien
- Zu geringes Immobilienangebot für junge Familien

Öffentliche Einrichtungen

- Unzureichende Einbindung aller Gruppen in Kleiningersheim in Projektgruppe
- Mangelnde Transparenz von Entscheidungen: Bsp. ehem. Laden Kleiningersheim
- Gemeinderat agiert sehr zögerlich
- Schlechte Spielplätze (alte Wohngebiete)
- Fehlender Treffpunkt für Jugendliche
- Schulhof seit Umbau gesperrt
- Kein Treffpunkt von Jugendlichen innerhalb der Gemeinde
- Betreuungsgruppe für Demenzkranke fehlt
- Jugendhaus fehlt

Ideen

Wie unsere Gemeinde (noch) attraktiver werden kann

Wohnkonzepte

- Alternative Wohnformen für ältere Menschen, oder z.B. Singles, Alleinerziehende
- Gemeinsames Wohnen für Senioren in Kleiningersheim
- Wohnkonzepte für generationsübergreifendes Leben
- Mehr betreutes Wohnen
- Gemeinschaftsantennen pro Haus
- Je mehr Zuzug, desto unattraktiver wird der Lebensraum. Wir können nicht alles zubauen

Begegnung

- Begegnungsstätte für Alt und Jung
- Alten Friedhof als Park gestalten
- Eisdiele – Treffpunkt für Jung und Alt
- Mehrere kleine Treffpunkte im Ort mit Bank, Baum – Spielplatz für Alt und Jung
- Haus der Begegnung
- Vernetzung Jugendarbeit (Bsp.: Ferienprogramm für Kinder)
- Mehr Angebote im Alter (Spiele, Gesang)
- Kelter Kleiningersheim ausbauen als Generationenbegegnungsraum
- „Gemeindezentrum“
- Kulturelles Miteinander fördern (Konzerte, -jährlich; „Freiberger Reihe“)
- Mehrgenerationenhäuser bauen
- Freizeitpark am Alten Neckar
- Erhaltung und Sanierung Versammlungsräume Kleiningersheim, evtl. Kelter umbauen
- Einkaufszentrum, Ärztehaus, Raiffeisenlager Kleiningersheim
- Persönlicher Neubürgerempfang mit Rundgang durch die Gemeinde 1 x jährlich (durch BM + GR)
- „Sammelpunkte“ schaffen, z.B. Eiscafé
- Tag der Vereine mit Vorstellung der Aufgaben, Handlungsfelder
- Wo findet ein Erfahrungsaustausch statt?
- Tourismus in Kleiningersheim im Blick haben
- An beide Ortsteile denken = 1 Ingersheim
- Wir-Gefühl stärken, Rücksichtnahme auf beide Ortsteile
- Schulhof neu gestalten (Klettergerüst, ...)
- Mehr Bänke in Ingersheim, z.B. Richtung Wald

Organisation der Bürgerschaft

- Gemeinsame Projekte von Jungen und Alten
- Bürgergenossenschaft, die ein Lokal für Vereine und Einwohner betreibt
- Vernetzung von Jung und Alt durch gemeinsame Aktionen, z.B. Aktionen in Heimen, Lesepatzen...

- Kostenlose Busnutzung innerhalb Groß- und Kleiningersheim
- Kostenloser Busverkehr zwischen den Ortsteilen
- Bürgerbus
- Neuzugezogene in Kleiningersheim besser einbeziehen, Bauplätze
- Ehrenamt attraktiver gestalten
- Noch mehr Menschen der „Generation 65+“ sollen sich ehrenamtlich engagieren
- Bürger für Bürger (Freiberg a.N.) → kostenlose Servicedienstleistung junger Rentner – gegenseitig, z.B. Reparaturen, Gartenarbeiten
- Seniorenrat (Seniorenvertretung etablieren)
- Sorgfältigere Ausnutzung öffentlicher Räume (Hallen, Übungsräume...)

Ökologie/Verkehr

- Förderung wilde Grünstreifen
- Bürgergarten → anlegen von Gemüse- und Obstbeeten zum kostenlosen ernten durch die Bevölkerung
- Ruhezone schaffen
- Mobilitätskonzepte für „Ländliche Kommune“ → Carsharing, E-Bike Station
- Regenerative Energien
- Altneckaruferrand verbreitern
- Trafostation als Artenschutzurm
- Ackerrandstreifen mit Wildblumen
- Kreisel Richtung Bietigheim
- Stromversorgung über Erdkabel
- Verkehrsberuhigung in der Karl-Braun-Str.
- Fußgängerbrücke Kleiningersheim - Pleidelsheim
- Straßenbahnanbindung nach Bietigheim
- Verkehr beruhigen
- Tempo 30 im ganzen Ort
- Radweg zwischen Groß- und Kleiningersheim der Straße entlang
- Radweg an Autostraße, Fußgänger Friedhof
- Haltestelle Brühlstr. ausbauen (Schulkinder-Gefährdung)
- ÖPNV stärken
- Fuß-/Fahrradweg an Verbindungsstr.
- Neue Märkte, Branchen erschließen
- Gewerbegebiet erweitern → Arbeitsplätze vor Ort schaffen
- Schnelleres Internet



II. Reise in die Zukunft

Ingersheim im Jahr 2025 – wie wir hier künftig leben wollen

Arbeitsgruppe A

Jung & Alt gemeinsam aktiv

Was braucht es zu einem lebendigen Miteinander von Jung & Alt? Wo begegnen sich die Generationen? Was soll Ingersheim für Jung & Alt im Jahr 2025 erreicht haben?

Koordinierung / Vernetzung

- Hauptamtlicher, der Ehrenamt koordiniert/ verbindet
- Ehrenamtsbeauftragter (alle Ehrenämter)
- Dorfentwicklungsbeauftragter
- Kooperationspartner Rathaus/ Kindergarten/ Schule/ Altenheim/ Vereine bilden
- Koordinationsstelle, alle Medien werden eingesetzt
- „Bürgerkonto“

Aktives Miteinander

- Gemeinsame Veranstaltungen
- Gegenseitig zu Festen einladen (Fest in Kiga, Schule, Vereine, Heim)
- Regelmäßiger Dorfabend
- Bürger helfen Bürger → „Börse“ für Hilfsangebote
- Genossenschaften (Kind und Kegel) (Tauschbörsen)
- Senioren lernen von Schülern den Umgang mit Medien (PC, Facebook)
- Echte Nachbarschaftshilfe (Einkaufen, Kehrwoche)
- Patenschaft zwischen Schülern und Heimen
- „Leihoma“
- Übergang Schule – Beruf, Patenschaften

Kommunikation

- Bewusstsein fördern, dass man immer auch die anderen (dazu) anspricht, Generationen einlädt
- Werbung für Bestehendes
- Flyer
- Persönliche Ansprache
- Alle Medien einsetzen (Facebook, ...)
- Amtsblatt für Alle – digital und kostenlos

- Vereinsverzeichnis als Flyer
- Gemeindehomepage – Pool für Angebot und Bedarf
- Multiplikatoren

Orte der Begegnung

- Mehrgenerationenhaus
- Dorfkneipe - ehrenamtlich geleitet
- Begegnungen – Treffpunkt
- Raum der Begegnungen
- Spiele-Nachmittag/ Abend
- Begegnungsstätte und Einladungen zu den Gruppen/ Vereinen, Schule, Kiga



Arbeitsgruppe B

Attraktiver Lebensraum

Wie sehen attraktive Aufenthaltsbereiche aus, die die Begegnung im Innen- wie im Außenbereich fördern? Was soll Ingersheim hierzu im Jahr 2025 erreicht haben?

Orte der Begegnung

- In der renovierten SKV-Halle finden viele attraktive kulturelle Veranstaltungen über das Jahr statt
- Am Hindenburgplatz/ Alter Friedhof trifft sich Jung und Alt regelmäßig
- Kelter-Begegnungsstätte für Jung und Alt, Tiefgarage Schlossstraße
- Altes Rathaus bis Hauptstr. 47/ unterhalb Gartenstr.: -Umgestaltung in altersgerechte Wohnbebauung, -Mehrgenerationenhaus, -betreutes Wohnen
- Vereinsheim Schönblick: - Grundsanierung, - wirtschaftliche Ausnutzung auch durch Vermietung

Erholungs- und Aufenthaltsflächen

- Am Alten Neckar gibt es einen schönen und „nutzbaren“ Neckarstrand
- Ärztehaus, -Pflanzkübel, Sitzgelegenheiten, Spielgeräte, Wasser, -Treffpunkt für Jugendliche
- Liegewiese, Badestrand, Neckarstrand

Ortsmitte

- Ortskern wird Stadtpark (mit Begegnungsstätten)
- Ortsmitte: Gastronomie/ Café/ Biergarten, Spielplatz (Schach, ...), Infrastruktur für Freiluftveranstaltungen (Strom, WC)
- Neue Ortsmitte zwischen Rathaus und Bietigheimer Straße: -Keine Parkplätze sondern günstiger Nahverkehr innerorts, -Eisdiele, -Blumenladen

Infrastruktur / Verkehr

- Gemeinde Carsharing
- Ganzer Ort echte Zone 30
- Shuttlebus für Einkaufsmöglichkeiten, Vereinsaktivitäten – kostenlos/ geringe Gebühr auch für Arztbesuche, Apotheke – stündlich
- Vorhandenes Wohnpotenzial richtig nutzen, keine Leerstände
- Eigenversorgt mit LM + Energie durch regionalen Anbau



Arbeitsgruppe C

Gut versorgt in Ingersheim

Was braucht es für eine zukunftsfähige Infrastruktur (Wohnen, Nahversorgung, Mobilität, Pflege,...)? Was soll Ingersheim hierzu im Jahr 2025 erreicht haben?

Senioren

- Seniorenbetreuung/ -angebote: -Vernetzung von diversen Pflegediensten/ Altenheim funktioniert. Konzept ist durchgängig. -Angebote für Freizeitbeschäftigung von Senioren
- Die Versorgung von Senioren ist durch eine gemeinnützige Organisation (z.B. das DRK) gewährleistet
- Rundum Helfer-vor-Ort-Versorgung besteht

Gesundheit & Soziales

- Optimale Gesundheitsversorgung
- Ärzte- und Sozialhaus in Kleiningersheim: versch. Ärzte, Café, Kiosk, Physiotherapie, betreutes Wohnen, Demenzbetreuung
- Ärztliche Versorgung: -Hausärzte sind vor Ort, -Therapeutische Möglichkeiten sind vor Ort
- Von Mensch zu Mensch
- Begegnung von Menschen: Netzwerk Koordinationsstelle für alle Generationen, Interessensgruppen, Erfahrung von Älteren nutzen, vereinsübergreifend, Bevölkerung in Kigas/ Schule einbinden
- Es gibt nur noch einen Sport-/ Musikverein, Es sind ausreichend Hallenkapazitäten vorhanden, Vereinstrennungen zw. Groß- und Kleiningersheim sind aufgehoben

Infrastruktur & Verkehr

- Flächendeckende, funktionierende Breitbandversorgung in Groß- und Kleiningersheim
- Unkomplizierte Busverbindung: alle Richtungen, alle Bereiche
- Es fährt zu jeder Stunde ein Schulbus, die Gefahrenstellen des Schulweges sind entschärft
- Bürgerbus zwischen Groß- und Kleiningersheim alle 30 min.

Einkaufen / Ortskern

- Vielfältige regionale Einkaufsmöglichkeiten in zentraler Lage
- Vitaler Ortskern: -Läden mit Charme und regionalen Angeboten, -Café, -Gastronomie
- Läden: -erreichbare Läden für alle (ggf. Bürgerbus), -aus verschiedenen Sparten sind Läden vorhanden → alle Einkaufsmöglichkeiten vor Ort (Umwelt+, Verkehr+) → Einkaufsstraße
- Kein Discounter im Gewerbegebiet
- Wochenmarkt auf Hindenburgplatz



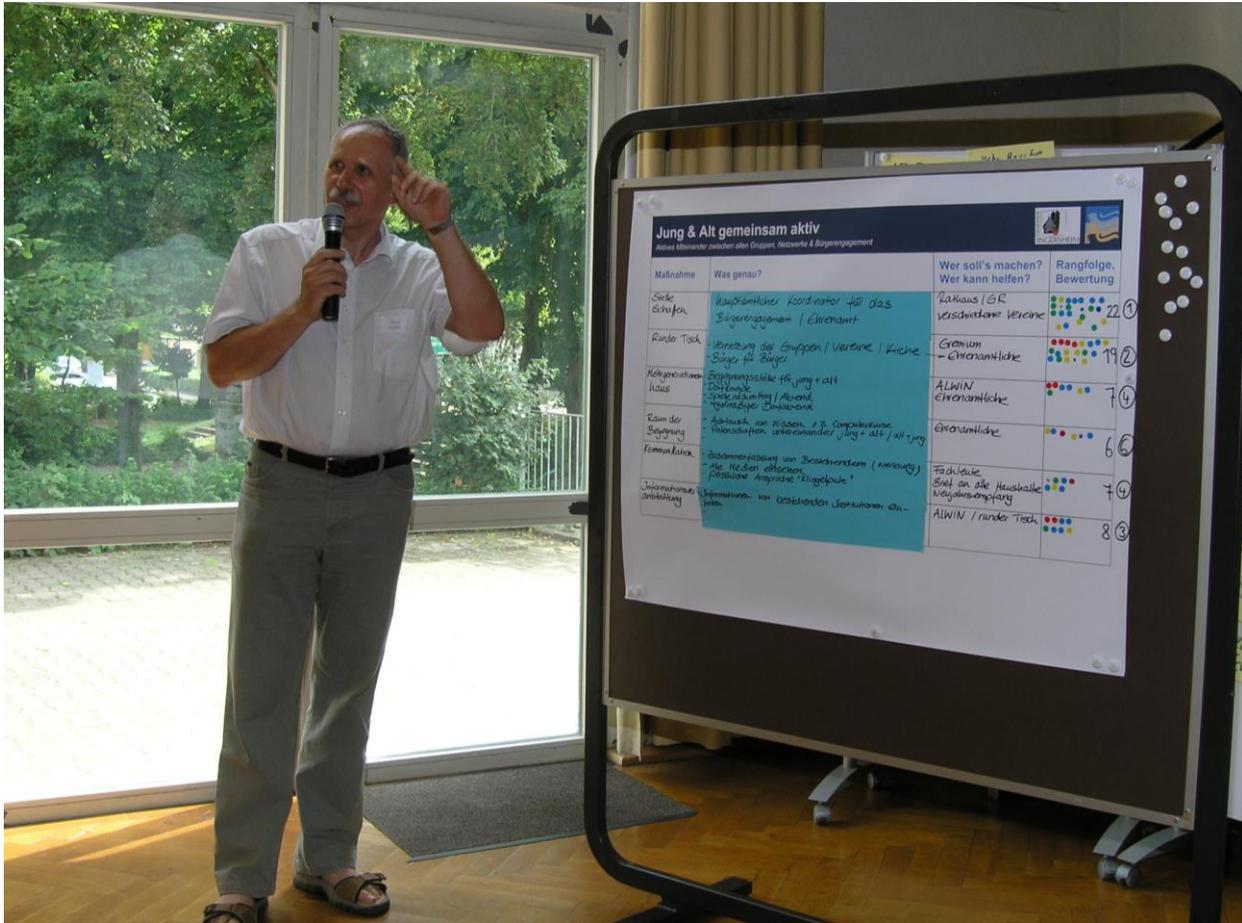
III. Nächste Schritte für Ingersheim

Die wichtigsten nächsten Schritte auf dem Weg zu einer rundum familien- und generationenfreundlichen Gemeinde

Arbeitsgruppe A

Jung & Alt gemeinsam aktiv

| Nr. | Was sind die wichtigsten nächsten Schritte und Maßnahmen? | Wer soll das leisten? Wer hilft? | Was ist vordringlich? (Punkte) |
|-----|---|---|-----------------------------------|
| 1 | Stelle schaffen Hauptamtlicher Koordinator für das Bürgerengagement/ Ehrenamt | Rathaus/ GR Verschiedene Vereine | 22 |
| 2 | Runder Tisch <ul style="list-style-type: none"> Vernetzung der Gruppen/ Vereine Kirche Bürger für Bürger | Gremium Ehrenamtliche | 19 |
| 3 | Informationsveranstaltung Informationen von bestehenden Institutionen einholen | ALWIN/ runder Tisch | 8 |
| 4 | Mehrgenerationenhaus <ul style="list-style-type: none"> Begegnungsstätte für Jung und Alt Dorfkneipe Spielenachmittag/ -abend Regelmäßiger Dorfabend | ALWIN Ehrenamtliche | 7 |
| 4 | Kommunikation <ul style="list-style-type: none"> Zusammenfassung von Bestehendem (Werbung) Alle Medien einsetzen Persönliche Ansprache „Klingelputz“ | Fachleute Brief an alle Haushalte Neujahrsempfang | 7 |
| 6 | Raum der Begegnung <ul style="list-style-type: none"> Austausch von Wissen z.B. Computerkurse Patenschaften untereinander Jung und Alt/ Alt und Jung | Ehrenamtliche | 6 |



Arbeitsgruppe B

Attraktiver Lebensraum

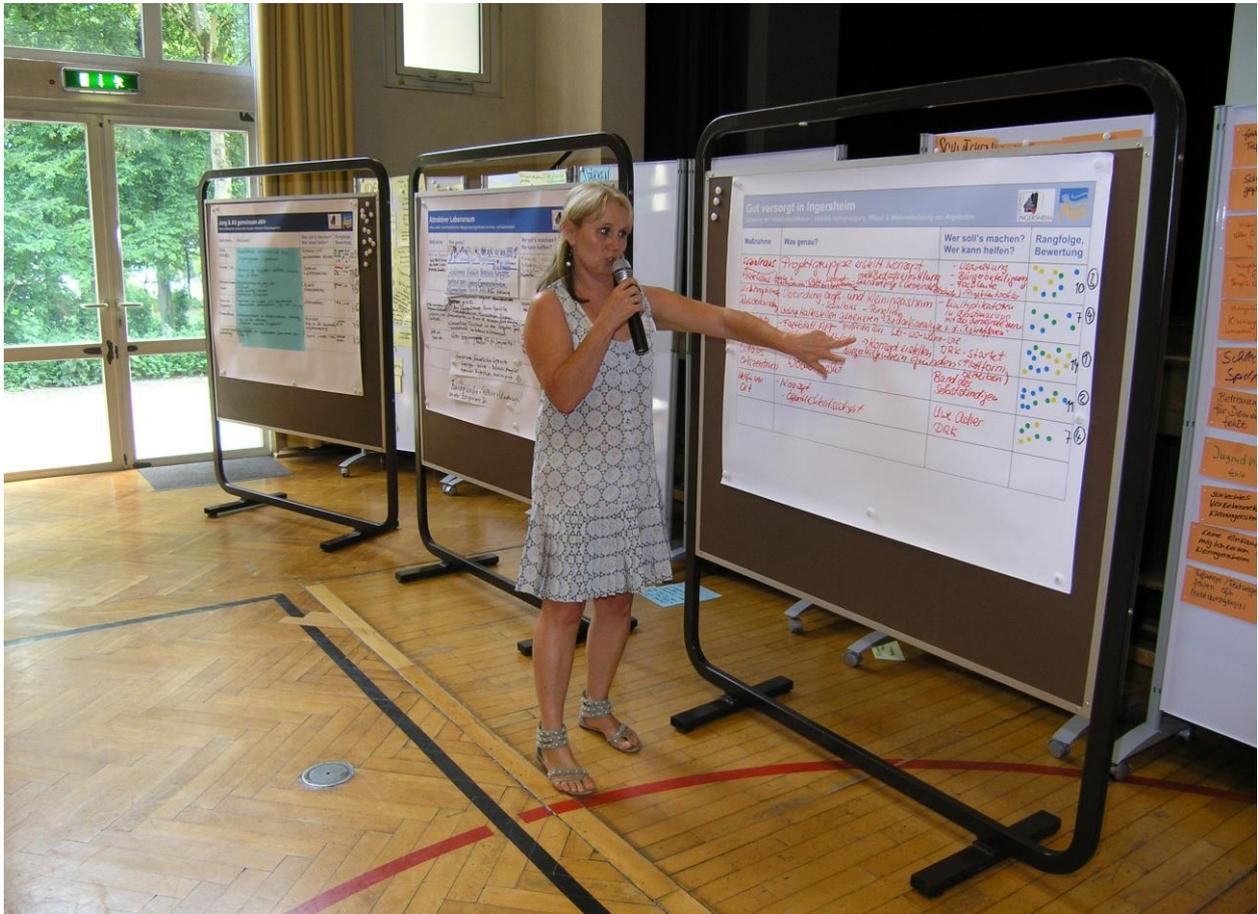
| Nr. | Was sind die wichtigsten nächsten Schritte und Maßnahmen? | Wer soll das leisten? Wer hilft? | Was ist vordringlich? (Punkte) |
|-----|--|--|-----------------------------------|
| 1 | <p>Haus der Begegnung (SKV Halle/ Ochsen/ Alte Kelter/ unbenutzte Immobilien der Gemeinde)</p> <p>Ankommen, Kontakte, Beratung, Ruhezone, betreut sein, Imbiss, Gemeinschaftsraum, Kummerkasten, Tourist-Info, WC, Jobsharing</p> | <p>Kommune/ Haus</p> <p>Mietkostenzuschuss/ Bürgerschaft(-initiative)/ „Kooperation“</p> | 23 |
| 2 | <p>Straßen (Ludwigsburger Str., Besigheimer Str., Im Pflaster)</p> <p>Generationenfreundliches Wegenetz gestalten, Tempo 30-Zone im ganzen Ort, Fußgängerüberwege, Bänke, Papierkörbe, Kinderwagenfreundlich, Rollator-/ Rollstuhlgerecht (speziell: Bietigheimer Str.), abgesenkte Bürgersteige, Ampelübergänge, Fahrradstreifen, Ruhezeiten</p> | <p>Verwaltung/ Arbeitskreis</p> | 22 |
| 3 | <p>Carsharing und Shuttlebus</p> <p>Verkehrsverbindung zwischen Kleiningersheim und Großingersheim verbessern (auch Anbindung insgesamt)</p> <p>Ehrenamtlicher Fahrdienst mit dem Bürgerbus bedarfsorientiert (vom Arztbesuch zur Diskoheimfahrt)</p> | <p>Energiegenossenschaft</p> <p>Kommune</p> <p>Interessierte</p> <p>Sponsoren</p> | 16 |
| 4 | <p>Stätte für Proben etc.</p> <p>Kelter Begegnungszentrum Kleiningersheim für Jung und Alt</p> | <p>Kommune</p> <p>Haus</p> <p>Mietzuschuss</p> <p>Vereine</p> | 12 |



Arbeitsgruppe C

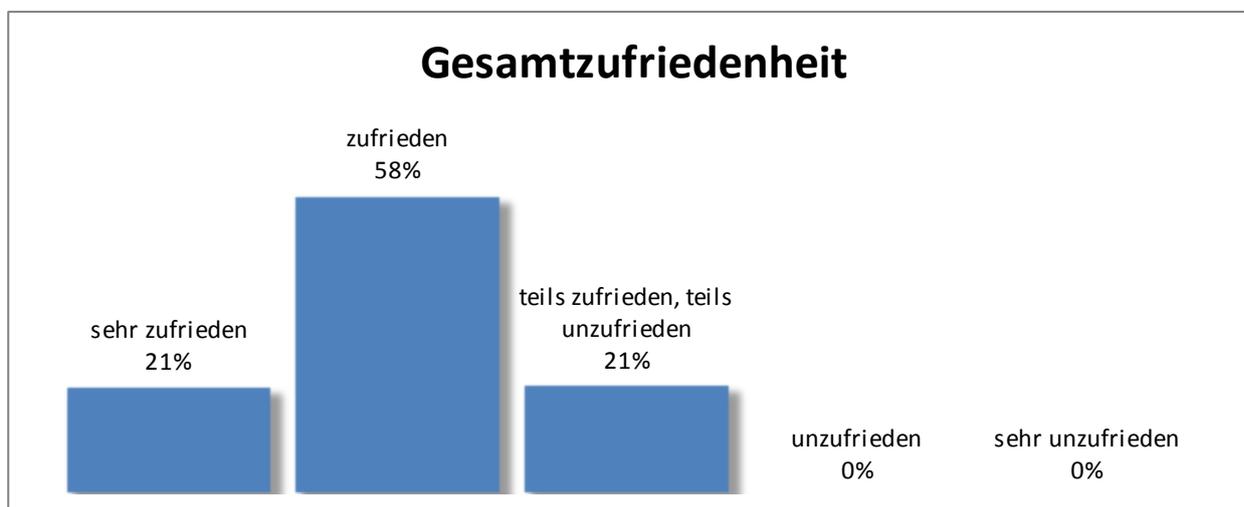
Gut versorgt in Ingersheim

| Nr. | Was sind die wichtigsten nächsten Schritte und Maßnahmen? | Wer soll das leisten? Wer hilft? | Was ist vordringlich? (Punkte) |
|-----|--|--|--------------------------------|
| 1 | Marktplatz der Hilfs- und Dienstleistungen Faltblatt, APP, Hotline, Amtsblatt → Konzept erstellen, Bürgerhilfeverein gründen (Plattform betreiben) | DRK startet | 14 |
| 2 | Vitales Ortszentrum Wochenmarkt | Bund der Selbständigen | 11 |
| 3 | Sozialhaus/ Ärztehaus Projektgruppe erstellt Konzept, macht Bedarfsermittlung, Standortfrage (Gemeindegebäude) Ärzte und Therapeuten, Café, Netzwerkzentrale, Demenzbetreuung | Verwaltung Bürgerbeteiligung Fachleute Projektentwickler | 10 |
| 4 | Unkomplizierte Busverbindung Verbindung Groß- und Kleiningersheim Schulbus Ringlinie Wichtige Haltestellen generieren (Bedarfsanalyse) | Multiplikatoren in Abstimmung mit der Gemeindeverwaltung und den Betroffenen | 7 |
| 4 | Helfer vor Ort Konzept Öffentlichkeitarbeit | Uwe Adler, DRK | 7 |



| Maßnahme | Was genau? | Wer soll's machen? Wer kann helfen? | Rangfolge, Bewertung |
|--|--|--|-------------------------|
| Sozialhaus | Projektgruppe erstellt Konzept | - Umsetzung - Bürgerbeteiligung - Fachleute | 10 (7) |
| Arztkauf | erste u. zweite Phase - Café Netzwerk - Bedarfsanalyse (Gemeindebüro) | - Projektziele klären | 10 (7) |
| Unkomplizierte Busverbindung | Verbindung Groß- und Kleiningersheim - Schulbus - Ringlinie - Bedarfsanalyse u. d. Betroffenen | - Multiplikatoren in Abstimmung mit der Gemeindeverwaltung | 7 (9) |
| Kontaktplatz der Hilfs- und Dienstleistungen | - Fachblatt, A11P - Hotline, Querschnitt - Bürgerhilfeverein gründen | - DRK - startet Plattform betreiben | 7 (1) |
| Virtuales Ortszentrum | Wochenmarkt | Bund der Selbstständigen | 7 (2) |
| Hilfswort Ort | - Konzept - Öffentlichkeitsarbeit | Uwe Adler DRK | 7 (4) |

Bewertung der Teilnehmenden



Bewertung auf Basis von 38 Fragebögen

Was hat Ihnen an der Zukunftswerkstatt gefallen?

- Ideen jedes Einzelnen wurden eingebracht und man konnte sich als Bürger einbringen
- Treffen der verschiedenen Menschen
- Gute Vorarbeit und Organisation
- Sehr gute Moderation von allen Beteiligten
- Gute Atmosphäre
- Gute Vorbereitung auch für die Arbeitsgruppe
- Der Einsatz von allen
- Es wurde viel Zusammengetragen
- Die Herren Hartung und Ridderbusch sind überzeugend
- Das gute Ideen sammeln in der Gruppe, die Vielfalt der Gedanken und Kommentare
- Austausch
- Struktur, Vorgehensweise
- Ergebnisse
- Gruppenarbeiten
- Diskussion innerhalb der Gruppenarbeiten
- Zeitlicher Ablauf
- Sehr gut vorbereitet
- Sehr positiv, dass dieses Konzept in Ingersheim überhaupt stattfindet
- Viele gute Ideen aus der Bürgerschaft, die zur offenen Diskussion angeregt haben
- Sehr gute Organisation und Vorbereitung
- Ideenvielfalt
- Diskussionsfreudigkeit

- Die Möglichkeit sich zu beteiligen, einzubringen und die direkte Information
- Gute Moderation
- Gute Moderation und Betreuung
- Es kamen gute Gespräche zustande
- Es gab viele Anregungen
- Der offene Meinungs austausch
- Die Moderation, das ausgleichende Wesen von Hr. Ridderbusch war sehr gut – er hat drohende Konflikte im Kern erstickt
- Sehr produktiv
- Gut strukturiert
- Professionelle Reaktion von Hr. Ridderbusch auf Skeptiker
- Die gute Moderation
- Gruppenarbeit
- Viele Vorschläge
- Gute Zusammenarbeit unter den Gruppen
- Gute Zusammenarbeit in der Gruppe
- Schön, dass es stattgefunden hat
- Menschen aus unterschiedlichen Kirchen, Vereinen, Organisationen
- Gemischtes Publikum
- Strukturiertes Arbeiten
- Kleingruppenarbeit
- Zeitliche Vorgabe
- Gruppenarbeit
- Moderation
- Fragestellungen
- Bewirtung
- Zusammenarbeit in Arbeitsgruppen
- Offene Aussprache
- Motivierte Teilnehmer
- Gut vorbereitet und moderiert
- Gutes Zeitmanagement
- „Ideen/Stärken/Schwächen-Sammlung“
- Auswahl der Themen
- Vorbereitung (Stellwände,...)
- Die „Engagierten“ kamen zusammen, vielleicht wird jetzt etwas bewegt
- Köpfe und der Wille der Teilnehmerinnen und Teilnehmer
- Engagement und „das Anpacken zum gemeinsamen Wohl“
- Überhaupt die Möglichkeit Meinungen zu äußern und mitzuarbeiten
- Verpflegung
- Austausch untereinander, die verschiedenen Visionen
- Die grundsätzliche gemeinschaftliche Auseinandersetzung mit den bestimmten Problemen
- Viele Ideen, viel Kreativität
- Viele Meinungen

Was hat Ihnen an der Zukunftswerkstatt nicht gefallen?

- In Ingersheim herrscht nur das Vereinsleben
- Gesamtkonzept wurde zum Anfang nicht vorgestellt
- Zeitdruck
- Die knappe Zeit
- Zu wenig Zeit in den Gruppen
- Es wäre besser die Themen mehr zu konkretisieren
- „Die Nörgler“
- Projekte sehr umfangreich und nicht konkret genug
- Einige Besserwisser
- Negative Äußerungen durch Kleiningersheimer
- Zu wenig Pausen
- Zu wenig Pausen
- Für bestimmte Themen zu wenig Zeit
- Meinungen zu kanalisieren
- Arbeit zu umfassend
- Kurze Zeit
- Keine ganz jungen Teilnehmer (16+)
- Darstellung des Entwicklungsprozesses etwas kurz geraten
- Die Belange des Ortsteils Kleiningersheim fiel in allen Arbeitsgruppen (bis vielleicht Bürgerbus) der großen breiten Großingersheimer Masse zum Opfer.
- Zeitdruck
- Dass die beiden Ortsteile nicht wirklich zusammenwachsen
- Frust und Erwartungshaltung von Seiten der Teilnehmer; bessere Kommunikation im Vorfeld, so dass Erwartungen einzelner Personen nicht enttäuscht werden
- Flughöhe war viel zu hoch, Ziele scheinen zum Großteil „utopisch“
- Unterschwelliges Konkurrenzdenken zwischen Groß- und Kleiningersheim
- Zu sehr Gewichtung auf Großingersheim, sehr starkes Ortsteildenken, Großingersheim als Hauptort, Kleiningersheim als kleines Berganhängsel (O-Ton eines Teilnehmers)

Welche Verbesserungen für künftige Veranstaltungen dieser Art können Sie sich vorstellen?

- Mehr Interesse im Dorf
- Mehr Netzwerke nützen
- Alle Themen, die aus der Zukunftswerkstatt entstanden sind, sollten auch unter Bürgerbeteiligung weiter bearbeitet werden
- Diskussionen zu Einzelthemen mit „Spezialisten“ aus der Bürgerschaft
- Mehr Zeit in den Gruppen
- Jugendliche mehr einbinden
- Um einen Vormittag verlängern
- Wir-Gefühl zwischen Groß- und Kleiningersheimern
- Mehr Gefühle zwischen Groß- und Kleiningersheimern
- Arbeitsgruppen übersichtlicher

- Hätten auch ein paar Teilnehmer mehr sein können
- Nicht alles auf Ehrenamt enden lassen
- Auch wenn Kleiningersheim klein ist, wünsche ich mir eine Förderung, dass es auch auf dem Berg attraktiv wird und nicht nur Großingersheim, weil da mehr Einwohner sind- Und man sollte sich eine Mitte ausdenken zwischen beiden Orten und diese vielleicht neu und attraktiv gestalten
- Keine
- Zu wenig Zeit, nicht alle Themen kamen zur Sprache
- kleinere und konkretere Schritte
- Wir-Gefühl fördern von Groß- und Kleiningersheim

Weitere Mitteilungen:

- Vielen Dank für die Vorarbeit und das leibliche Wohl
- Danke für die tolle Vorbereitungen
- Ich freue mich auf die nächsten Veranstaltungen und bin gerne wieder dabei, Danke
- Danke für Kaffee und Kuchen
- Eis war eine super Idee
- Danke für die Bewirtung
- Danke für das Eis
- Problematisch ist die Teilnahme von Lokalpolitikern (Gemeinderäte), die sich in den Vordergrund drängen
- Ist die Projektgruppe wirklich offen?
- Danke

Presseberichte

BIETIGHEIMER ZEITUNG

Autor: SABINE FISCHER, 21.07.2014

Ingersheimer haben Visionen

INGERSHEIM: Wie sieht unsere Gemeinde übermorgen aus? Was wird sich verändern? Was bleibt beim Alten? Rund 50 Ingersheimer gingen diesen Fragen in einer Zukunftswerkstatt auf den Grund.

Die Frage, wie das Leben in der Zukunft aussieht, ließe sich wohl nur mithilfe von H.G. Wells legendärer Zeitmaschine sicher beantworten. Aber drauf losspringen, das kann man ja mal. Genau dazu trafen sich am vergangenen Samstagmittag rund 50 Ingersheimer Bürger in der SKV-Halle mit Vertretern der Gemeindeverwaltung. "Zukunftswerkstatt" hieß das Ganze; eine kreative Runde, in der die Bürgerschaft erarbeiten soll, wo genau in Ingersheim die Probleme liegen, was sich in Zukunft verändern und wie das Leben in der Gemeinde übermorgen mal aussehen soll.

Bevor es jedoch darum ging, Zukunftsvisionen auszuarbeiten, durften die Teilnehmer zunächst einmal nach Lust und Laune meckern. All das, was ihnen an ihrer Gemeinde nicht passt, wurde auf kleine Zettel geschrieben und an eine Tafel gehängt. Doch obwohl die am Ende auf den ersten Blick ziemlich voll wirkte - explosiv war die Diskussion nicht. "Die Diskussion war nicht sehr hitzig. Es gab keinen besonderen Sprengstoff", sagte auch Carolin Breitenöder von der Gemeindeverwaltung, die das Projekt leitet. Man habe einige zentrale Punkte aufgedeckt, aber auch viele Stärken der Kommune festgehalten, die in Zukunft noch weiter ausgebaut werden können.

Die zentralen Kritikpunkte umfassen in Ingersheim vor allem drei Bereiche: Unzufrieden sind die Bürger besonders mit der hohen Verkehrsbelastung im Ort und dem Fehlen einer zentralen Ortsmitte inklusive Gastronomiebetrieb und ansprechenden Einkaufsmöglichkeiten. Auch das Zusammenwachsen der beiden Stadtteile Groß- und Kleiningersheim ist für viele Bürger offenbar noch immer ein Thema: "Wichtig ist die Vernetzung beider Ortsteile: Für ein gemeinsames Ingersheim" stand auf einem der Zettel.

Doch die Gemeindeverwaltung ließ sich von der Kritik nicht entmutigen: "Schwächen können wir immer in Stärken umwandeln", so Breitenöder. Und genau das sollten die Ingersheimer anschließend ausprobieren. In drei Arbeitsgruppen beschäftigten sie sich in einem nächsten Schritt mit thematisch voneinander abgegrenzten Zukunftsvisionen - wie soll das Ingersheim von 2015 aussehen? Das Zusammenleben von Jung und Alt, die Frage, wie sich die Attraktivität des Lebensraums in Ingersheim verbessern lässt und wie eine bessere Versorgungssituation aussehen könnte, waren dabei zentrale Eckpfeiler der Überlegungen. Auf diese Weise erarbeiteten die Gruppen verschiedene Szenarien: Von der Idee einer gegenseitigen Patenschaft zwischen Senioren und jungen Menschen über ein Haus der Begegnung als zentralem Punkt der Gemeinde bis hin zu verschiedenen Entwürfen für eine neue Ortsmitte, entstanden auf diese Weise vielfältige Konzepte. Diese wurden anschließend in einen Aktionsplan überführt und von den Bürgern nach ihrer Dringlichkeit geordnet.

Damit die ausgearbeiteten Konzepte nicht nur für die Schublade sind, sollen sie bereits in einer Woche der Projektgruppe vorgelegt werden, die sich aus Vertretern des Gemeinderats, der Verwaltung sowie wichtigen Multiplikatoren der örtlichen Bürgerschaft und Wirtschaft zusammensetzt. Auf dieser Basis soll diese in einem nächsten Schritt konkrete Handlungskonzepte erarbeiten. Noch in diesem Herbst wird der Gemeinderat dann über die Konzepte entscheiden, bevor Anfang des kommenden Jahres erneut die Bürgerschaft im Rahmen einer "Ergebniswerkstatt" gefordert ist.

LUDWIGSBURGER KREISZEITUNG

vom 21.07.2014

Vision: Haus der Begegnung für die Bürger

Die Kommune stellt sich dem Leben im Jahr 2015 und 50 Bürger machen mit: Bei der Zukunftswerkstatt im Rahmen des Landesprogramms „Integriertes Managementverfahren Familienfreunde, bürgeraktive & demografiesensible Kommune“ wurden Ideen entwickelt.



Bürger waren voll bei der Sache in der Zukunftswerkstatt. Foto: Wolschendorf

INGERSHEIM

VON ANGELIKA BAUMEISTER

Zum Abschluss des fünfstündigen Workshops in der SKV-Halle wirkten die örtliche Projektleiterin Carolin Breitenöder von der Gemeindeverwaltung und Jens Ridderbusch von der Familienforschung Baden-Württemberg zufrieden. Dabei kristallisierte sich vor allem eines heraus: Es fehlt an einer attraktiven Ortsmitte und an Einkaufsmöglichkeiten.

Trotz Sommerhitze waren am Samstag erfreulich viele Bürgerinnen und Bürger gekommen, um zu diskutieren. Bürgermeister Volker Godel lobte dabei vor allem die konstruktive Arbeit, der Willen war da, einer kritischen Bestandsaufnahme Visionen folgen zu lassen. Dabei wurde schnell deutlich, dass eine Ge-

meinde, die sich ohnehin finanziell am Limit befindet, Prioritäten setzen muss.

Die Zukunftswerkstatt zeigte dabei, dass mit professioneller Moderation und guter Vorbereitung – die Mitarbeiter der Verwaltung wurden im Vorfeld entsprechend qualifiziert – Bürgerengagement geweckt werden kann. Die Teilnehmer der Zukunftswerkstatt kamen dabei aus verschiedenen Bereichen – von den Vereinsleuten über sozial engagierte Menschen bis zu jungen Familien.

Sie zeigten sich fest entschlossen, ihr Lebensumfeld zu gestalten. Das geschah in drei Arbeitsgruppen, die nach der Bestandsaufnahme eine Reise in das Jahr 2015 wagten. „Wie bleibt Ingersheim auch in Zukunft ein attraktiver Lebensmittelpunkt?“ Dieser

Frage stellte sich die größte Gruppe und Christine Pastow, die sich in der Seniorenarbeit in der Gemeinde einbringt, stellte als Sprecherin die Ergebnisse vor: Die Kommune braucht ein Haus der Begegnung für Kontakte, Beratung und als Anlaufstelle für Neubürger. Realisiert werden soll sie von einem Arbeitskreis, in dem die Verwaltung und die Bürgergemeinschaft vertreten sind. Auch eine Bürgergenossenschaft als Träger wäre denkbar. In Kleiningersheim könnte die Kelter als Begegnungszentrum dienen. Als weitere Maßnahmen nannte Christine Pastow die Schaffung eines generationenfreundlichen, barrierefreien Wegenetzes, die Verbesserung der Verkehrssituation, die Einrichtung eines Bürgerbusses und die Möglichkeit von Car-Sharing.

Jung und Alt gemeinsam in Ingersheim, die Ideen dieser Arbeitsgruppe stellte Klaus Kupper vom SKV vor. Auch hier stand ein Raum der Begegnung für alle Generationen ganz oben auf der Liste. Die Arbeitsgruppe machte sich aber nichts vor, ohne hauptamtlichen Koordinator funktioniert ein solches Konzept nicht.

Die kleinste Arbeitsgruppe widmete sich dem Thema „Gut versorgt in Ingersheim“. Wie Kindergartenleiterin Beate Dürl als Sprecherin berichtete, sollten vor allem die Einkaufsmöglichkeiten verbessert werden. Dafür braucht Ingersheim aber ein vitales Ortszentrum mit allen wichti-

gen Einrichtungen. Realisiert werden soll das mit Netzwerkarbeit und Bürgerbeteiligung. Vorgeschlagen wurde beispielsweise die Schaffung eines Wochenmarktes. Rein ehrenamtlich ist auch dies nicht zu machen, ein Projektentwickler sei nötig, so Beate Dürl, deren Gruppe außerdem Verbesserungen im öffentlichen Personennahverkehr forderte. Die Zukunftswerkstatt ist laut Projektleiterin Carolin Breitenöder nur ein Auftakt. „Jetzt geht es richtig los“, sagte sie zum Abschluss der Veranstaltung. Die Themen sollen in einer weiteren Veranstaltung öffentlich vorgestellt und diskutiert werden.

► Demografischer Wandel

Das Managementverfahren familienfreundliche, bürgeraktive und demografiesensible Kommune ist ein Projekt des Sozialministeriums Baden-Württemberg, das in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Ländlichen Raum, dem Gemeindetag, dem Städtetag, dem Landkreistag, dem Kommunalverband für Jugend und Soziales der Akademie Ländlicher Raum sowie der Familienforschung des Statistischen Landesamtes durchgeführt wird. Ingersheim ist dabei die einzige Kom-

mune im Landkreis, die für dieses Projekt ausgewählt wurde, beworben hatten sich vier Kreisgemeinden. Landesweit nehmen 20 Gemeinden aus 19 Landkreisen dran teil.

Ziel ist es, die Kommune zukunftsfähig zu machen.

Die Gemeinde wird bei diesem Prozess von Fachleuten der Familienforschung des Statistischen Landesamtes ein Jahr lang begleitet. Der Hintergrund: Die Gesellschaft wird älter und stellt Kommunen vor große Herausforderungen. (AB)

Impressum

Gemeinde Ingersheim

Hindenburgplatz 10, 74379 Ingersheim

Ansprechpartnerin

Carolin Breitenöder, Kommunale Projektleitung
carolin.breitenoeder@ingersheim.de, Tel. 07142 / 9745-14



Dokumentation

Carolin Breitenöder, Kommunale Projektleitung
Oliver Rettstatt, Verwaltungspraktikant
Frieder Hartung, Urbane Projekte & Konzeptionen, Stuttgart, Prozessbegleitung

Moderation

Prozessbegleitung, FamilienForschung BW, kommunale Projektleitung sowie weitere ehrenamtliche Bürgermoderatorinnen und -moderatoren aus Ingersheim

- Marlene Conte
- Beate Dürl
- Klaus Kupper
- Christine Pastow
- Waltraud Peters
- Nina Woodnutt

Kooperationspartner

Die Zukunftswerkstatt wird von der Gemeinde Ingersheim im Rahmen des Landesprogramms „Integriertes Managementverfahren Familienfreundliche, bürgeraktive & demografiesensible Kommune“ veranstaltet.

Das Managementverfahren ist ein Angebot des Ministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren BW in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz, dem Gemeindetag, Städtetag und Landkreistag BW, dem Kommunalverband für Jugend und Soziales, der Akademie Ländlicher Raum sowie der FamilienForschung des Statistischen Landesamtes.

Andreas Reuter, Kommunalverband Jugend und Soziales BW | Tel. 0711 6375 212

Jens Ridderbusch, FamilienForschung BW | Tel. 0711 641 2719

Franziska Haase, FamilienForschung BW | Tel. 0711 641 2728

www.kommunales-managementverfahren.de